Deutschlands Flora
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen.

---

von

Jacob Sturm.
Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft
in Regensburg.

II. Abtheilung
CRYPTOGAMIE,

1. Heft.

Preis 1 fl. 12 Kr. Rhein. oder 16 Gr. Sächs.

Nürnberg, 1797.
gedruckt auf Kosten des Verfaßers.

Nachricht.

Ich übergebe hier dem botanischen Publiko das erste Heft der zweyten Abtheilung der Deutschen Flora. Da ich die Abbildungen in demselben mit vielem Fleiße und möglichster Genauigkeit bearbeitet habe; so verspreche ich mir auch bey diesem Hefte eine günstige Aufnahme. In Hinsicht der Benennungen und Classificirung bin ich, so wie in der ersten Abtheilung dieses Werkchens, dem Hrn. Prof. Hoffmann nach seinem erst neuerlich erschienenen zweyten Theil der Deutschen Flora gefolgt, und habe die Gegenstände dieses Heftes aus der 1. 2. 3.

Inhalt

Marsilea quadrifolia L.	Vierblätterichte Marsilie.
Salvinia natans *Schreber*.	Schwimmende Salvinie.
Pilularia globulifera L.	Kugelntragend. Pillenkraut.
Polypodium	Tüpfelfarrn
* Fronde pinnatifida.	* Mit in Querstücke getheilten Wedel.
vulgare L.	Gemein. T. od. Engelsüß.
* * Fronde pinnata	** Mit gefiedert. Wedel.
Louchitis L.	Buchtenfarrnähnl. T.
* ** Fronde bipinnatifida.	* * * Mit fast doppeltgefiedertem Wedel.
Thelypteris L.	Vollblühender T.
* * * * Fronde bipinnata.	* * * * Mit doppeltgefiedertem Wedel.
dentatum *Hoffm*.	Gezahnter T.
* * * * * Fronde supradecomposita.	* * * * * Mit 3fach zusammengesetztem Wedel.
Dryopteris L.	Eichen T.
Onoclea crispa L.	Krauser Rollfarrn.
Pteris aquilina L.	Adler-Saumfarrn.
Asplenium viride *Hudson*.	Grüner Strichfarrn.
Ophioglossum vulgatum L.	Gemeine Natterzunge.
Osmunda Lunaria L.	Mondraute.
Lobaria	Lappenflechte
* * * * Fronde inflata.	* * * * Mit aufgeblasenem Wedel.
hispida *Hoffm*.	Randborstige L.
Peltigera sylvatica *Hoffm*.	Waldschildflechte.
Stereocaulon	Korallenflechte
* Tuberculosae.	* Höckerichte.
paschale *Hoffm*.	Cypressenförmige K.

und 7. Ordnung des in dem angezeigten Buche enthaltenen Systems gewählt.

Diesem Werkchen übrigens die möglichste Vollkommenheit zu geben, wird sich stets angelegen seyn lassen.

der Verfasser.

Im März 1797.

Der

wohllöblichen

botanischen Gesellschaft

in

Regensburg

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

widmet

diese Hefte der deutschen Flora in Abbildungen als einen kleinen Beytrag zu Ihren botanischen Sammlungen zum Zeichen seines Dankes für die Ehre, die Sie ihm durch die Aufnahme unter Sie erzeigt hat, hochachtungsvoll

der Verfasser.

Bayerische Staatsbibliothek München

Folge

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]

[illegible] und einen kleinen [illegible] zu

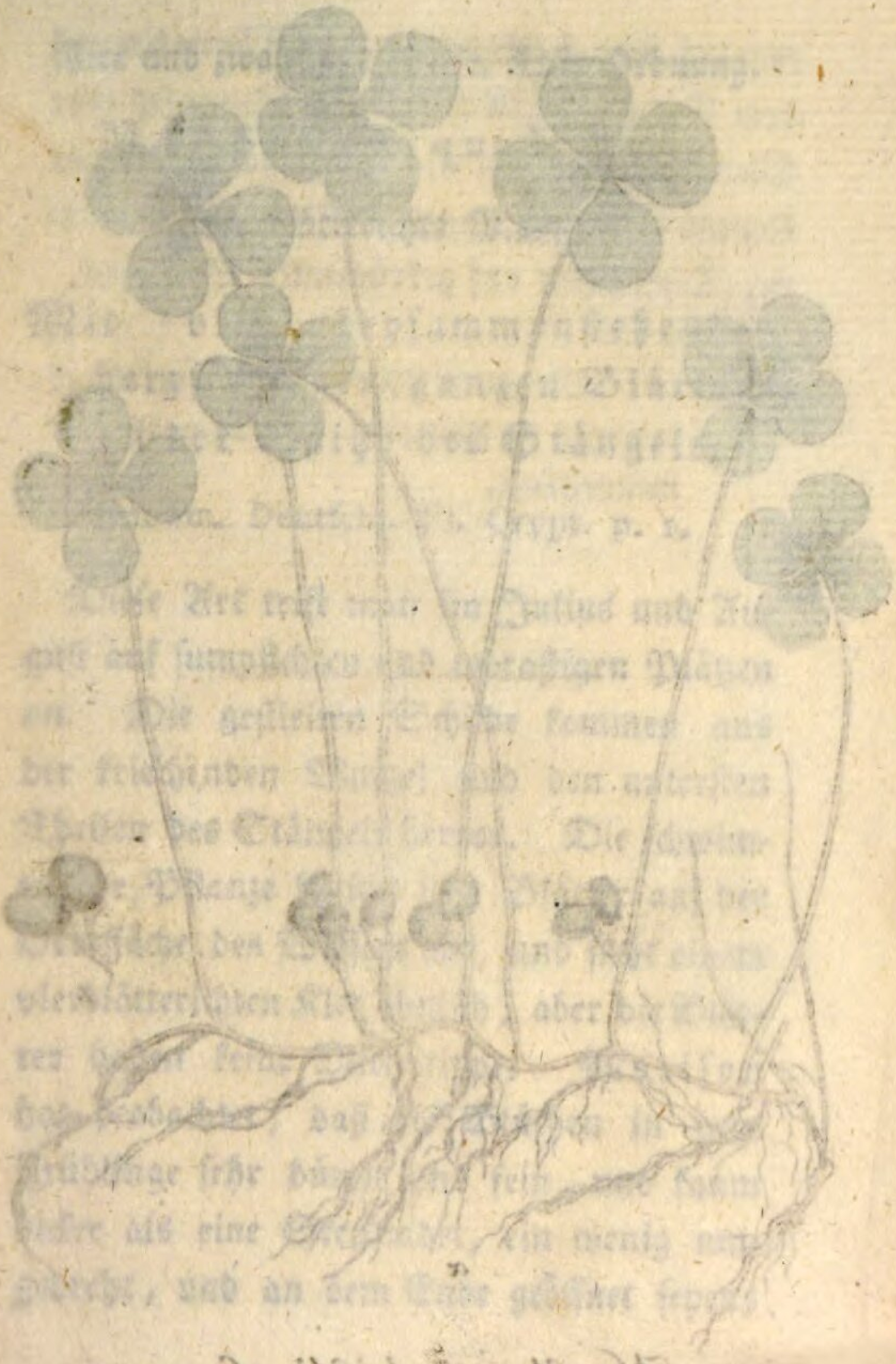
[illegible] [illegible] [illegible] zum

[illegible] [illegible] [illegible] für die Oper,

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] un-

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

der Verfasser



Marsilea quadrifolia L.

Marsilea quadrifolia L.

MARSILEA quadrifolia.

Vierblätterichte Marsilie.

Mit vier beysammenstehenden herzförmigen ganzen Blättern an der Spitze des Stängels.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 1.

Diese Art trift man im Julius und August auf sumpfichten und morastigen Plätzen an. Die gestielten Schilde kommen aus der kriechenden Wurzel und den untersten Theilen des Stängels hervor. Die schwimmende Pflanze breitet ihre Blätter auf der Oberfläche des Wassers aus, und sieht einem vierblätterichten Klee ähnlich, aber die Blätter haben keine Mittelrippe. Morison hat beobachtet, daß die Blüthen in dem Frühlinge sehr dünne und fein, und kaum dicker als eine Stecknadel, ein wenig umgedreht, und an dem Ende geöffnet seyen;

worauf man in den folgenden Monaten auf dem Boden des Wassers oder Sumpfes eine Menge linsenartige Saamengehäuse, die mit kleinen Saamen angefüllt sind, finden könne. Diese sitzen auf gekrümmten Stielchen.

Fig. α. Die ganze Pflanze, nur um etwas weniges verkleinert. b. Ein paar Saamengehäuse.

Vier und zwanzigste Classe. Erste Ordnung.

SALVINIA natans.

Schwimmende Salvinie,

Mit gegen einander [illegible] den einfachen Blättern.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 1.

Diese [illegible] mit den gemeinen Meerlinsen [illegible] Gewächse als dem Standorte [illegible] ähnliches. Es wächst [illegible] mit [illegible] den oder [illegible] sind [illegible] en haarige [illegible] weiß [illegible] auf kurzen [illegible] ein Paar Blätter mit ein [illegible] haarigen Wurzelzasern auf einem kurzen Stiel befestigt sind. Die Blätter sind über und über mit haarigen Warzen bestreut. Mitten in dem Gebüsche der Wurzelzasern auf des Stie-

Salvinia natans L.

SALVINIA natans.

Schwimmende Salvinie.

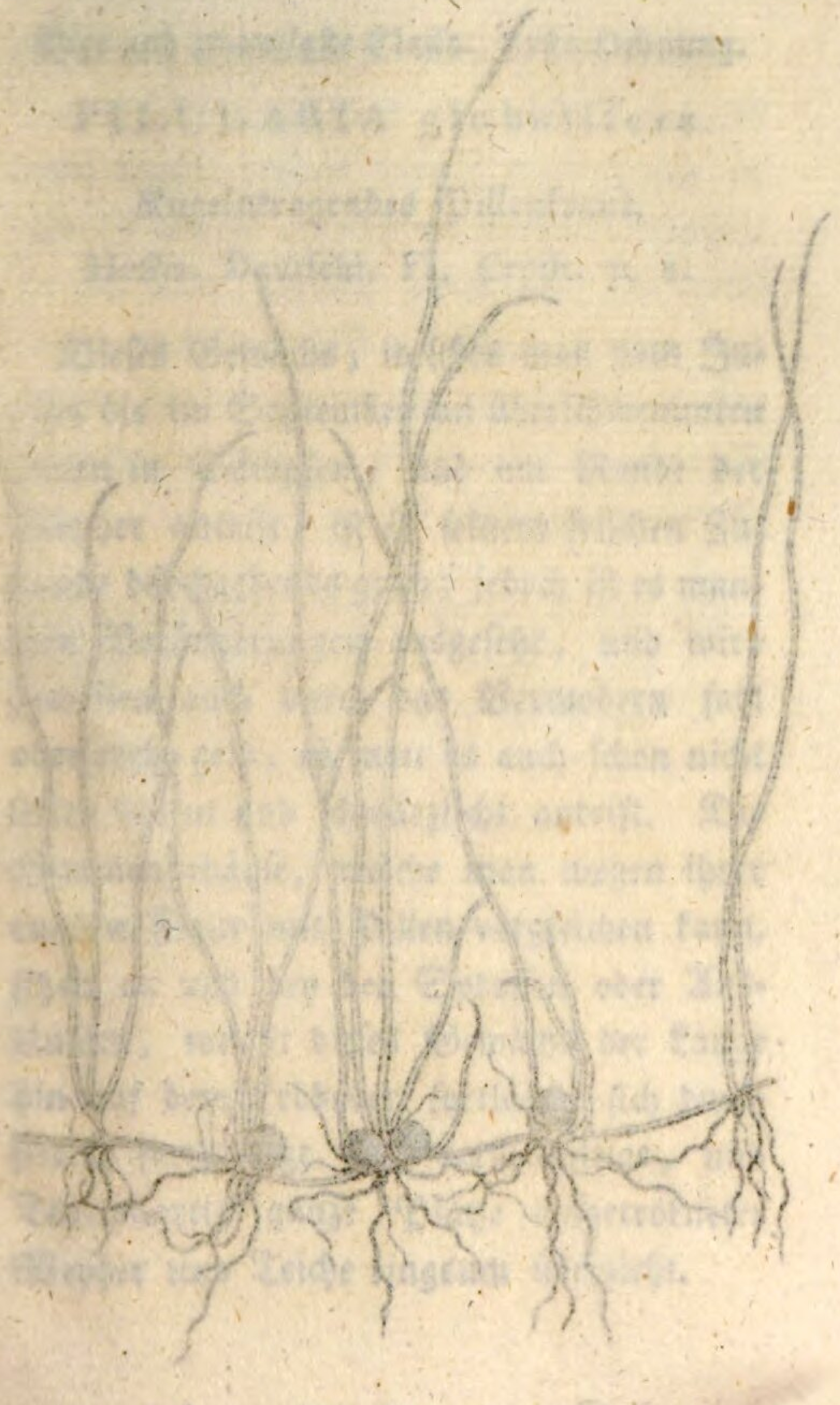
Mit gegen einander überstehenden einfachen Blättern.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 1.

Dieses Gewächs hat mit den gemeinen Meerlinsen sowohl der Struktur als dem Standorte nach, sehr viel ähnliches. Es wächst in sumpfichten Gräben, mit stehenden oder langsam fließenden Wasser, schwimmt und breitet sich auf dessen Fläche mit runden haarigen Stämmen aus, die mit paarweise stehenden eyförmigen Blättern auf kurzen Stielen, und bey jedem Paar Blätter mit einem Büschel haariger Wurzelzasern auf einem kurzen Stiel besetzt sind. Die Blätter sind über und über mit haarigen Warzen bestreut. Mitten in dem Schweife der Wurzelzasern auf des Stie-

les Spitze sitzt seine einfache doppelte oder dreyfache rundlichte haarige Kapsel, mit einem einfachen Raume, der mit feinen Saamen angefüllt ist.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Büschel Wurzelzasern, mit Saamengehäusen.



Pilularia globulifera L.

PILULARIA globulifera.

Kugelntragendes Pillenkraut.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 1.

Dieses Gewächs, welches man vom Junius bis im September an überschwemmten Orten in Sümpfen, und am Rande der Weyher antrift, ist in seinem frischen Zustande durchgehends grün; jedoch ist es manchen Veränderungen ausgesetzt, und wird zuweilen auch durch das Vermodern fahl oder roth-gelb, ob man es auch schon nicht selten braun und schwärzlicht antrift. Die Saamengehäuse, welche man wegen ihrer runden Figur mit Pillen vergleichen kann, sitzen an und bey den Sprossen oder Ausläufern, womit dieses Gewächs der Länge hin auf dem Erdboden fortläuft, sich durch selbige fortpflanzt und vervielfältigt, und Tapetenartig ganze Plätze eingetrokneter Weyher und Teiche ringsum überzieht.

Nach Jussieus Beobachtungen beste-
hen die Blüthen in stachlichten Kügelchen,
die sich in vier Fächer theilen, deren jedes
eine Zwitterblume einschließt, die aus Staub-
fäden und Stempeln bestehet, und auf ei-
nem gemeinschaftlichen Blumenboden ruhet,
und in der Folge zu einem pillenförmigen
Saamengehäuse reifen, das mit kleinen
Saamen angefüllt ist.

Die Abbildung auf unserer Kupfertafel stellt
einen Theil dieser Pflanze in natürli-
cher Größe vor.

Polypodium vulgare L.

POLYPODIUM vulgare.

Gemeiner Tüpfelfarrn.

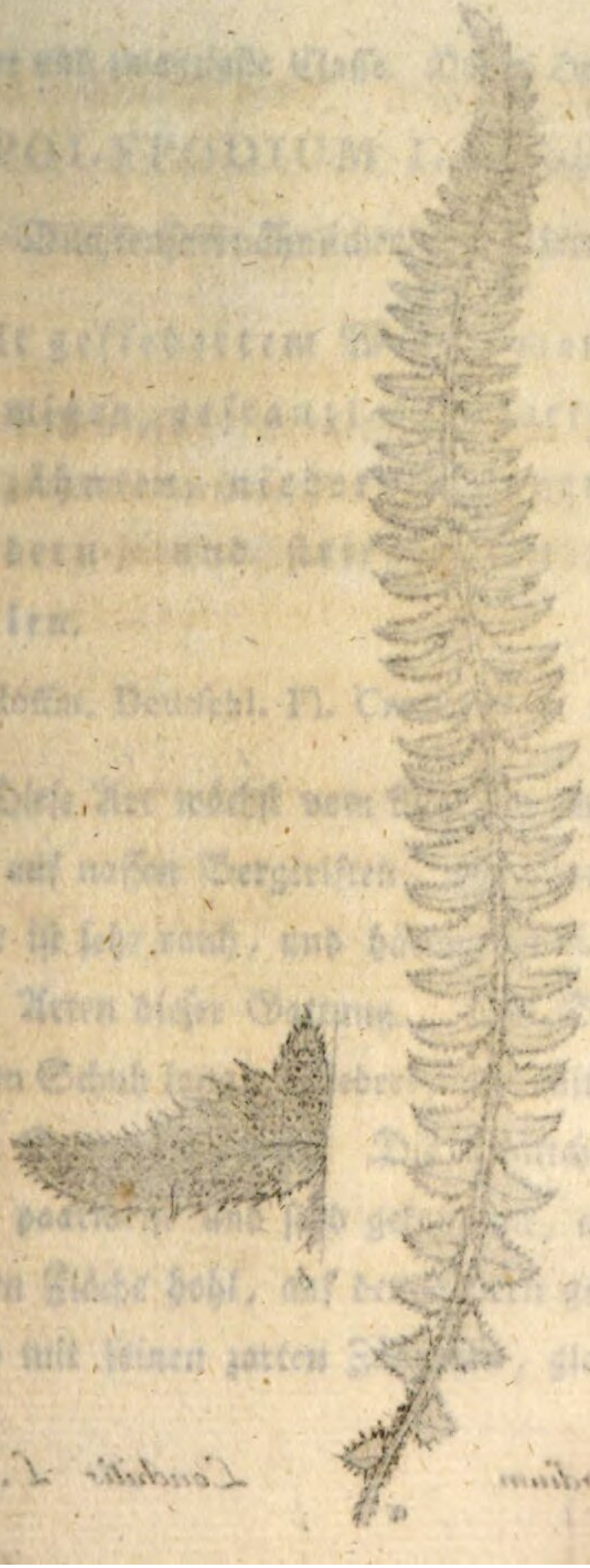
Mit in Querstücke getheiltem Wedel: mit in einander fließenden länglichen etwas sägezähnigen, stumpfen Fiedern, und einer schuppichten Wurzel.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 4. n. 1.

Diese Art, welche öfters über einen Schuh hoch wird, trift man häufig vom Mai bis im October in Waldungen, besonders gerne an Eichenstämmen an. An der Wurzel hat man besonders besänftigende, abführende, und auflösende Kräfte bemerket, welche sich in Brustkrankheiten, Verstopfungen im Unterleibe und gichterischen Anfällen würksam bewiesen haben. Sie ist von Geschmak süß, (daher dieser Tüpfelfarrn auch den Namen Engelsüß führet) und besitzt noch eine

sehr merkliche unangenehme Bitterkeit. Merkwürdig ist es, daß die Wurzeln derjenigen Pflanzen, die auf feuchten Plätzen, oder an der Nordseite der Bäume wachsen, innwärts, wenn sie entzwey geschnitten werden, gelblicht schwarz sind; hingegen, daß diejenigen. die auf trockenen Plätzen wachsen, auf steinichtem Grunde oder an der Sonnenseite der Bäume stehen, süß vom Geschmacke, und mit sehr vielem Vortheile zum Arzneygebrauch augewendet werden können. Diejenigen Wurzeln, die innwärts weißlicht und gelb sind, werden für die besten gehalten, hingegen diejenigen, die innwärts schwarz sind, für unwürksam und zweckwidrig.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Ein Blättchen, mit Fructificationen.



XXIV. 3.

Polypodium Lonchitis L.

POLYPODIUM Lonchitis.

Buchtenfarrnähnlicher Tüpfelfarrn.

Mit gefiedertem Wedel, mondförmigen, gefranzt-sägenartig gezähnten, niedergebogenen Fiedern, und strieglichten Stielen.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 4. n. 2.

Diese Art wächst vom Mai bis im October auf nassen Bergtriften, und Voralpen. Sie ist sehr rauh, und härter als die übrigen Arten dieser Gattung. Der Stiel ist einen Schuh lang, gefiedert, und mit braunen Schuppen bedekt. Die Blättchen stehen paarweise und sind gekrümmt, auf der einen Fläche hohl, auf der andern gewölbt, und mit feinen zarten Zähnchen, gleichsam

haarig, gerändet. Jedes Blättchen besitzt einen dreyeckigen Ansatz auswärts, und unterwärts zuweilen auch noch einen ähnlichen.

Fig. α. Ein Wedel von der obern Seite vorgestellt. b. Ein Blättchen von der untern Seite, mit Fructificationen.

Polypodium Thelypteris L.

POLYPODIUM Thelypteris.

Vollblühender Tüpfelfarrn.

Mit beynahe doppelt gefiederten Wedel: mit in Querstücke getheilten Fiedern: an welchen die Blättchen dreyeckig, glatträndig und unterwärts ganz mit Fructificationen bedeckt sind.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 5. n. 3.

Man trift diese Art vom Junius bis October in schattenreichen Waldungen, besonders in Tannenforsten auf sumpfigten morastigen Plätzen an. Die Wurzel ist kriechend, rund, fadenförmig, und kaum halb so dicke als eine Schreibfeder. Sie enthält einen Saft, der, auf die Hand gestrichen, einen ziemlich langdauernden brennenden Schmerz unterhält. Sie duftet auch so lange sie noch frisch ist, einen heftig stin

kenden den Kopf einnehmenden Geruch aus. Das Blatt oder der Wedel erreicht, nach der verschiedenen Beschaffenheit des Bodens eine verschiedene Grösse, von 3, 4 Zoll bis zu einer und zwey Spannen Länge. Die unfruchtbaren Blätter sind hellgrüner und haben flächere und breitere Blättchen als die fruchtbaren, weil sich an diesen der Rand, wenn sie mit Fructificationen besetzt sind, zurückschlägt.

Fig. *a.* Ein unfruchtbarer Wedel. b. Ein paar Blättchen davon. c. Ein ganzer Fieder eines fruchtbaren Wedels, mit Fructificationen.

XXIV. 3.

Polypodium dentatum Hoffm.

POLYPODIUM dentatum.

Gezahnter Tüpfelfarrn.

Mit doppelt gefiedertem Wedel: mit eyrund lanzettförmigen, gefiedert zerschnittenen Blättchen, an welchen die Stücke scharf und zwey bis dreyzähnig sind; und mit dicken in doppelten Reihen liegenden Fructificationen.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 7. n. 11.

In bergichten Waldungen, vom May bis im October. Der Strunk ist ziemlich zart, sehr wenig kleyig, etwa drey Handbreiten hoch; die Blättchen der zweyten Ordnung lanzettförmig, gefiedert zerschnitten; die Stücke mit zwey bis drey, seltener vier

langen sehr spitzigen, vorwärts gerichteten Zähnen.

Fig. α. Ein ganzer Wedel, von der obern Seite vorgestellt. b. Ein Blättchen, von der untern Seite, mit Fructificationen.

XXIV. 3.

b

Polypodium a *Dryopteris L.*

POLYPODIUM Dryopteris.

Dreyflüglichter Tüpfelfarrn.

Mit dreyfach zusammengesetzten Wedel, und drey und drey beysammenstehenden doppeltgefiederten Blättchen.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 10. n. 27.

Man trift diese Art in Waldungen, die auf hohen Gebürgen liegen, an Baumstämmen und in Felsenspaltungen vom Junius bis im September an. Die Wurzel ist rundlicht, schuppicht, kriecht und wuchert in die Quere. Der Stiel wird einen bis zween Schuhe lang. Die Blätter sind etwas hart und glatt, und die kleinern Blättchen, in welche sie sich zertheilen, sind eyrund, stumpf, gekerbt und gestrichelt, werden nach aussen zu immer schmäler, und fließen zusammen. Die Fructificationen nehmen die ganze Fläche des Blattes ein.

Die gestielten Blättchen, in die sich das Blatt zertheilt, stellen für sich einen doppelt gefiederten Tüpfelfarrn, und ihre Blättchen das Engelsüß im Kleinen vor.

Fig. α. Ein ganzer Wedel, von der obern Seite vorgestellt. b. Ein Blättchen von der untern Seite mit Fructificationen.

---

b

Onoclea a crispa L.

ONOCLEA crispa.

Krauser Rollfarrn.

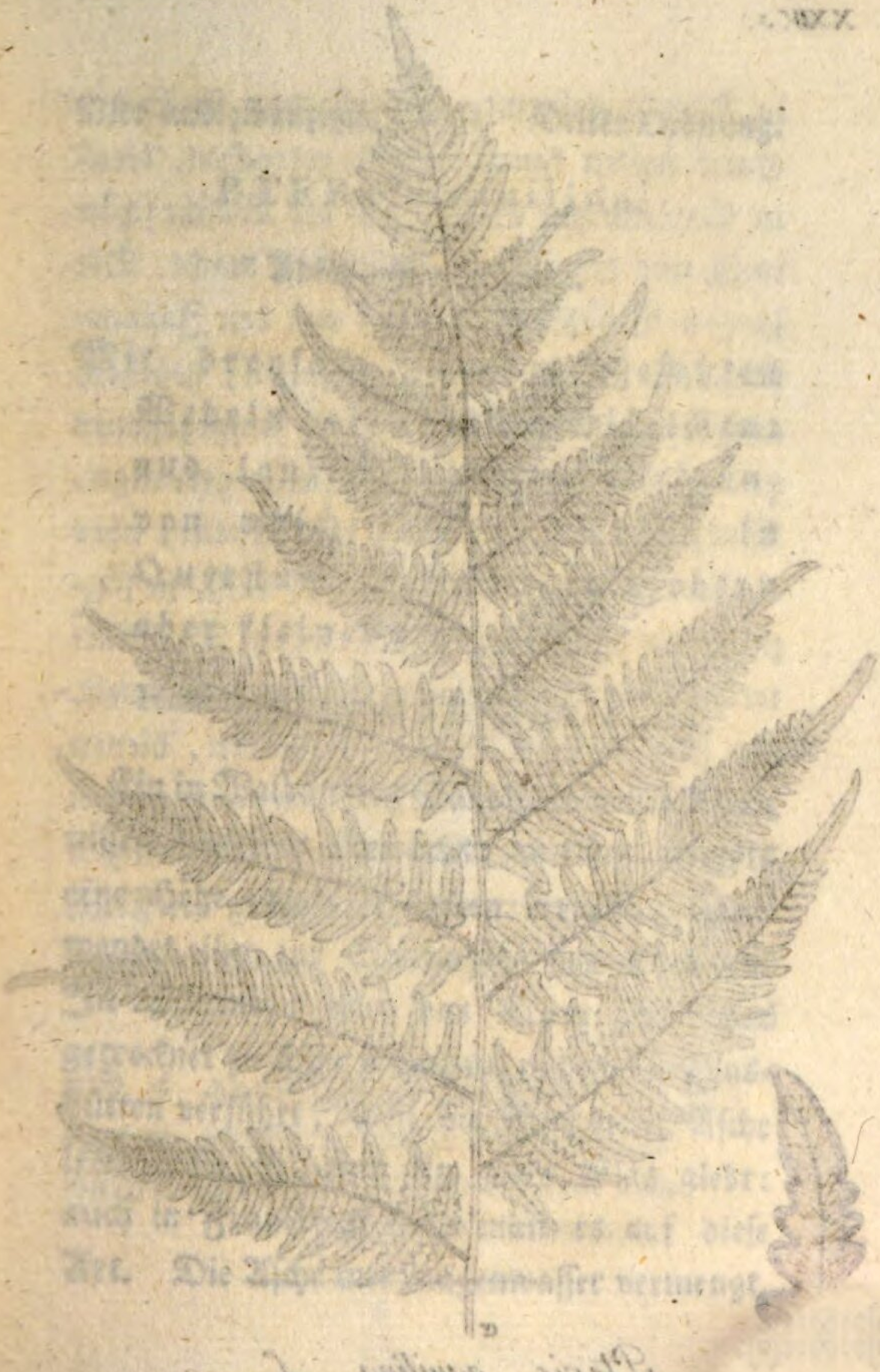
Mit fruchtbarem und unfruchtbarem dreyfach zusammengesetztem Wedel, und wechselsweise stehenden fast runden eingeschnittenen Blättchen.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 11. n. 3.

Diese Art, welche man in feuchten Waldungen im May und Junius antrift, ist ursprünglich auf den pyrenäischen Gebürgen, den Schweizerischen Alpen und Grosbrittanischen Gebürgen und Felsen zu Hause. Die Blätter haben viel ähnliches mit den Blättern der Steinraute, sind bald sehr schmal, bald breiter, bald rundlicht, bald spitzig in Blättchen oder Lappen von diesen Gestalten eingeschnitten; von dieser Art sind die Blätter an einer Pflanze selbst, wie denn in

dieser Hinsicht oftmals an einem und ebendemselben Stocke, kein Blatt dem andern ähnlich ist. Aus dem Mittelpunkte derselben entspringen die Fructificationen, die von wurmförmiger Figur sind.

Fig. α. Ein ganzer Wedel, von der untern Seite vorgestellt. b. Ein Stückchen davon, von der obern Seite.



α

Pteris aquilina L.

PTERIS aquilina.

Adler-Saumfarrn.

Mit dreyfach zusammengesetzten Wedeln: gesiederten Blättchen: und lanzettförmigen Fiedern, von welchen die untersten in Querstücke getheilt, die obern aber kleiner sind.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 12.

Ein in Waldungen, Sandhügeln und Wildnissen gemeines Gewächs; welches oftmals eine Höhe von 5 Schuhen erreicht. Man wendet ihn zur Streue für das Vieh an. In Schweden wird das Kraut grün oder getrocknet zu Asche gebrannt, und in die Glashütten verführt, weil die Erde dieser Asche leichtflüßig ist, und ein gutes Glas giebt: auch in Frankreich nutzt man es auf diese Art. Die Asche mit Laugenwasser vermengt,

in Kugeln geformt, so groß man sie in der Hand halten kann, und so getrocknet, dient in England zur Seife, die die Wäsche schön weiß, und den Bläuel entbehrlich macht. Die jungen Schößlinge werden von den Japanesern, ehe sie die Blätter entfalten, gegessen, auch die gestoßene, und durch aufgegossenes und wieder ausgedrücktes Wasser gereinigte, Wurzel kocht man daselbst zur Speise; aber Haller verwirft diese Kost, und räth, sie füglicher den Schweinen zu überlassen. Die Blätter mit den Stängeln im Julius gesammelt, ehe sie noch vom Brande verderben, dienen zum Gerben der feinern Häute auf nassem Wege; auch die Wurzel wird in einigen nördlichen Ländern zu Bearbeitung der Felle, besonders der Ziegenfelle, zu Corduan gebraucht.

Fig. α. Ein Stück eines Wedels. b. Ein Blättchen von der untern Seite, an welchen man die am Rande befindlichen Fructificationen sehen kann.

Asplenium viride Huds.

ASPLENIUM viride.

Grüner Strichfarrn.

Mit gefiederten Wedeln, und beynahe runden gekerbten, am Grunde abgestumpften Fiedern.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 13. n. 6.

Blühet im Julius und September, hier und da in Gesellschaft mit dem Aspl. Trichomanes. Doch scheint es bisher in Deutschland nur allein bey Lauenstein im Hannöverischen gefunden worden zu seyn, wo es Herr Ehrhart zuerst entdeckte.

Die Abbildung auf unserer Kupfertafel stellt einen Wedel in natürlicher Größe, von der Rückenseite vor.

Asplenium viride Huds.

Vier und zwanzigste Classe. Vierte Ordnung.

OPHIOGLOSSUM vulgatum.

Gemeine Natterzunge.

Mit einem [illegible] lanzetförmi[illegible]lichen, [illegible] jedoch [illegible] fächem[illegible]

Roth. [illegible] T. 2. [illegible]

Diese Art [illegible] überall auf [illegible]hern sowohl als [illegible]enden feuchten waldigen Triften wild [illegible] auch nicht selten auf Wiesen, im May und Junius an. Sie hat einen einfachen Schaft, der öfters kaum eine Handbreite hoch wird, und an welchem seitwärts gerade, ein eyrundes stumpfes oder spitziges lanzettförmiges Blatt steht, welches den kurzen Schaft mit seiner Basis umgiebt. Auf diesem Blatte sind weder Adern noch Nerven sichtbar. An der Basis dieses Blattes schießt ein schmales Stielchen gerade in die Höhe, welches an seinem Ende sich nach

Ophioglossum vulgatum L.

OPHIOGLOSSUM vulgatum.

Gemeine Natterzunge.

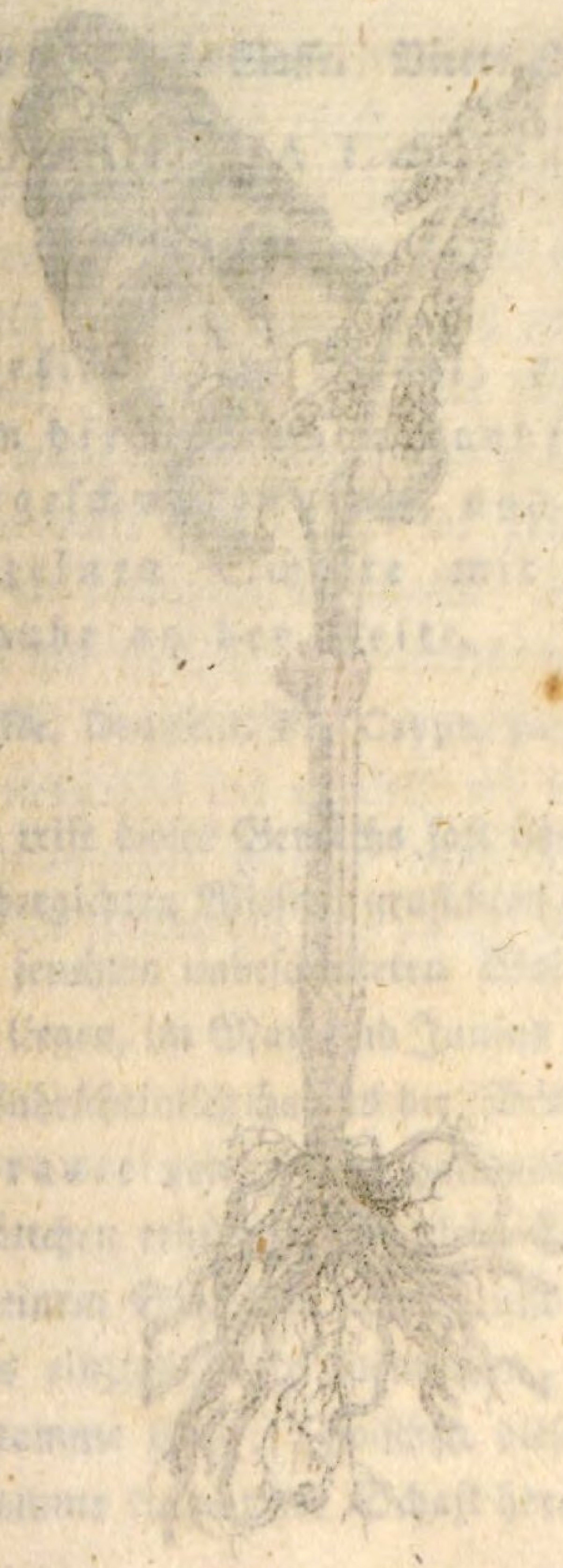
Mit einem eyförmigen lanzettähnlichen, stumpfen Wedel, und einfachem Schafte.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 14.

Diese Art trift man fast überall auf erhöheten sowohl als flach liegenden feuchten waldichten Triften wild, auch nicht selten auf Wiesen, im May und Junius an. Sie hat einen einfachen Schaft, der öfters kaum eine Handbreite hoch wird, unb an welchem oberwärts gerade, ein eyrundes stumpfes oder spitziges lanzettförmiges Blatt steht, welches den kurzen Schaft mit seiner Basis umgiebt. Auf diesem Blatte sind weder Adern noch Nerven sichtbar. An der Basis dieses Blattes schießt ein schmales Stielchen gerade in die Höhe, welches an seinem Ende sich nach

Art eines Züngchens ausbreitet, daselbst dicker wird, und auf beiden Seiten mit Kapseln besetzt ist, welche, wenn sie aufspringen, einen zarten Staub auswerfen und alsdann dem Züngchen eine sägenförmige Figur geben. Im April und Mai kommt die Natterzunge aus dem Boden, und erhält sich dann ohngefähr sechs Wochen, nach welcher Zeit sie verwelkt. Der Geschmack dieses Gewächses ist schleimicht und süßlicht, aus welcher Ursache man es für ein Wundmittel gehalten hat. Sie ist als Arzneimittel bey Brüchen, innerlich gebraucht, angerathen worden.

Die Abbildung auf unserer Kupfertafel stellt die ganze Pflanze in ihrer natürlichen Größe vor.



XXIV. 4.

Osmunda Lunaria L.

OSMUNDA Lunaria.

Mondraute.

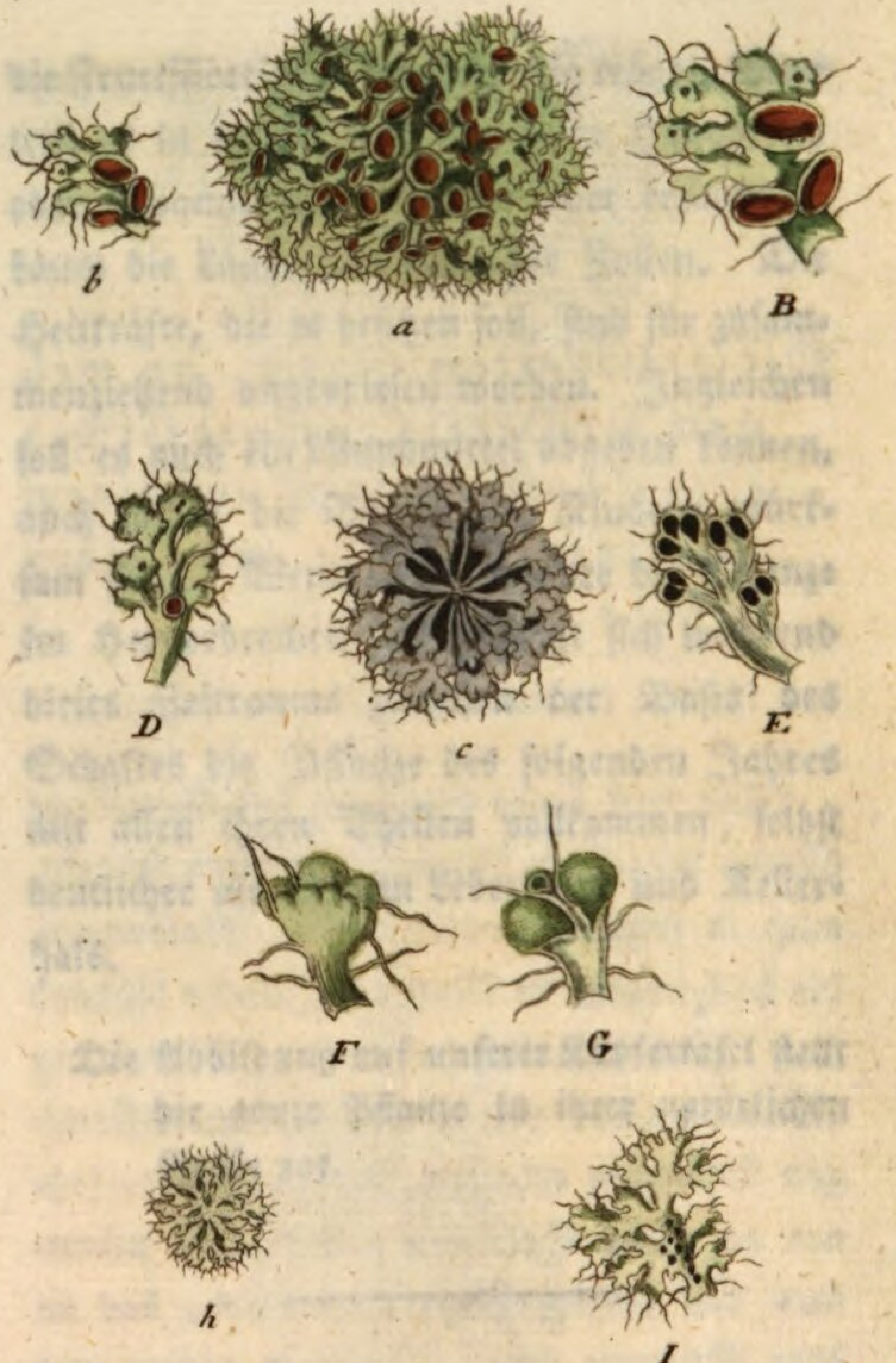
Mit gefiedertem Wedel, an welchem die Blättchen mondförmig ausgeschnitten sind; und einem einzelnen Schafte mit einer Traube an der Seite.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 14.

Man trift dieses Gewächs fast überall auf dürren bergichten Wiesen, grasichten Hügeln, auch in feuchten unbeschatteten Waldungen, die hoch liegen, im May und Junius blühend an. Wahrscheinlich hat es die Benennung Mondraute von seinen halbmondförmigen Blättchen erhalten, die gleich Federfahnen an einem Stielchen stehen, und zusammen das einzige Blatt ausmachen, das an dem Stamme steht. Zwischen diesem und dem Stamme kommt der Schaft heraus, der

die Fructificationen traubenartig trägt. Man trift es in einer Höhe von einer Handbreite oder Spanne an; oftmals aber erreicht es kaum die Länge von ein paar Zollen. Die Heilkräfte, die es besitzen soll, sind für zusammenziehend angepriesen worden. Ingleichen soll es auch ein Wundmittel abgeben können, auch wider die Brüche bey Kindern würksam seyn. Wenn im Frühjahre die Pflanze im Hervorbrechen ist; so zeigt sich während dieses Zeitraums zwischen der Basis des Schaftes die Pflanze des folgenden Jahres mit allen ihren Theilen vollkommen, selbst deutlicher als an dem Leberkraut und Kellerhals.

Die Abbildung auf unserer Kupfertafel stellt die ganze Pflanze in ihrer natürlichen Größe vor.



Lobaria hispida Hoffm.

LOBARIA hispida.

Randborstige Lappenflechte.

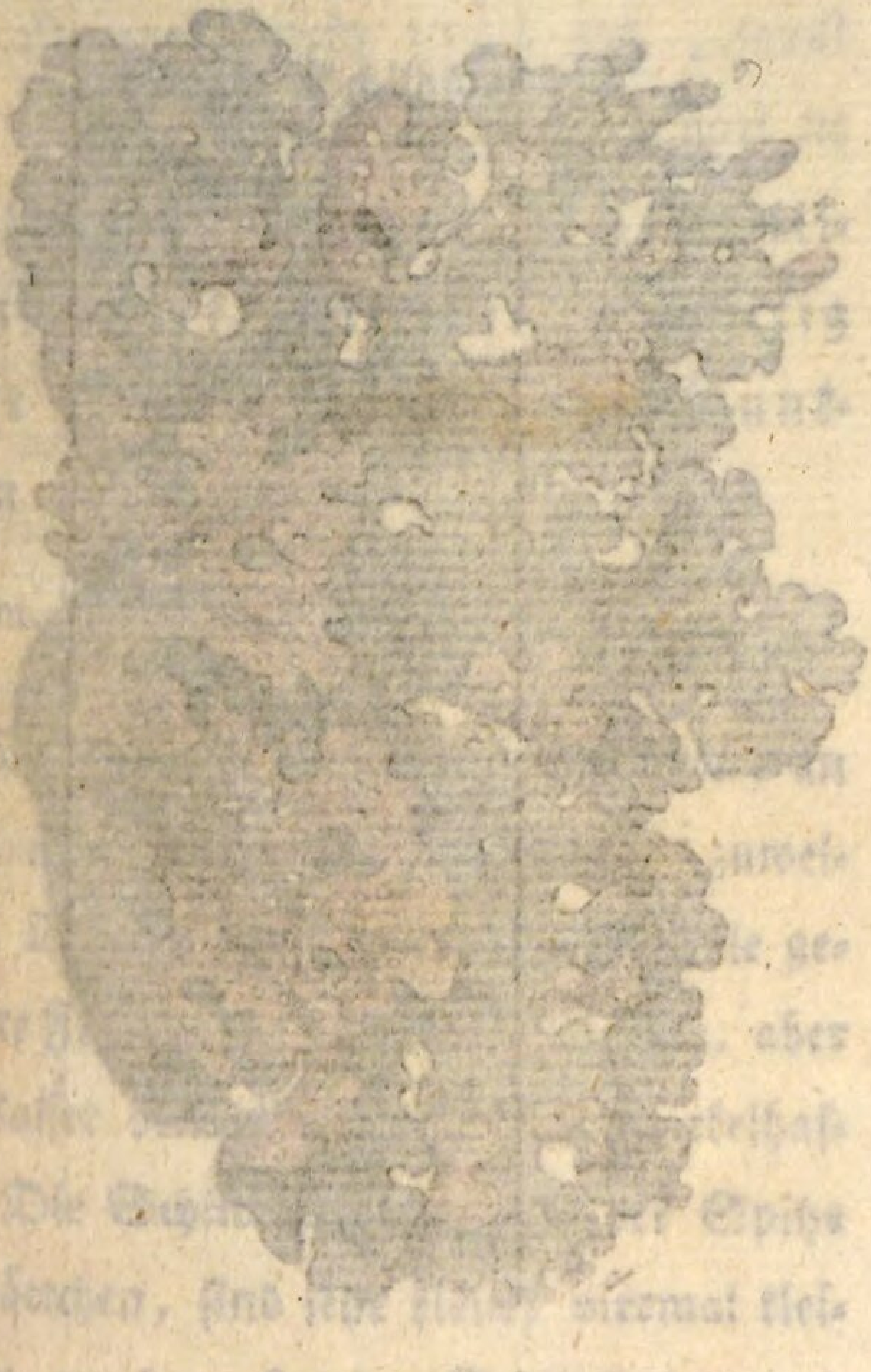
Ein unordentlich zerrissenes aufliegendes, feucht und trocken weißes Blatt: die Stücke länglicht sich aufrichtend, gefranzt; die Schüsselchen stiellos, schwarz.

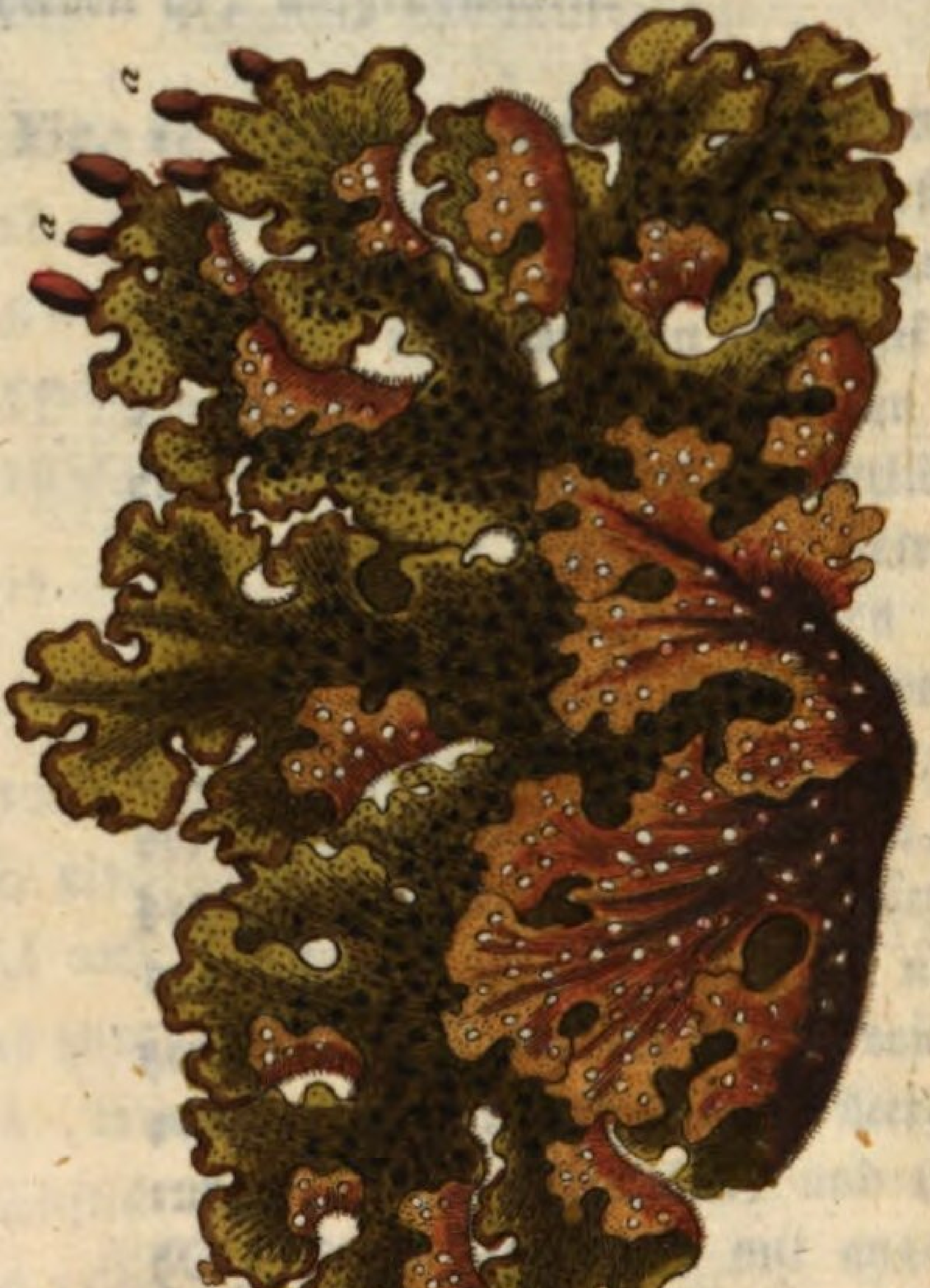
Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 151. n. 35.

Auf Schlehenstauden und Weiden, oft in großer Menge, an Zäunen, ja sogar zuweilen auf Steinen, zwischen der Lobaria ciliata, stellaris, orbicularis etc. Der Lichen tenellus ist nach der Beobachtung des Hrn. Prof. Hoffmann nichts weiter, als die junge Pflanze von unserer Lob. hispida. Manche haben diese Lappenflechte unter die Varietäten des Lichen ciliaris L. von welchem sie doch durch die halbröhrigen Blättchen, und unter die des Lichen stellaris L., von welchem sie durch die längern und aus-

gebreitetern Würzelchen, und durch die etwas braunen und gestielten Schildchen verschieden ist, aufgenommen.

Fig. a. Ein angefeuchtetes, Schildchen tragendes Exemplar, der Randborstigen Lappenflechte. b. B. Ein Aestchen davon, an welchem man die auf der Oberfläche befindlichen Grübchen und etwas gestielten Schildchen deutlich erkennen kann. c. Ein anderes, getroknetes Exemplar mit aufgeblasenen Rändern. D. E. Lappen, wie sie von der obern (D.) und untern (E.) Seite unter der Vergrößerungslinse erscheinen, mit den mit Fächern versehenen Blätterenden. Die Schildchen sind klein und sitzen auf. F. G. Andere Enden von Lappen unter einer noch stärkern Vergrößerung, von der obern (F.) und untern (G.) Seite dargestellt, mit angehäuften Mehle bedeckt. h. Die junge Pflanze (Lichen tenellus). J. Eine Parthie davon, woran man die schwärzlichten Knöpfchen deutlich sehen kann.





Peltigera sylvatica Hoffm.

PELTIGERA sylvatica.

Wald-Schildflechte.

Fast lederartig, buchtig zerschlissen, scharf; unten filzig-zottig mit ausgehölten weißen Punkten besprengt.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 109. n. 9.

In Waldungen an schattichten Orten, an Felsen, an den Wurzeln der Bäume, zuweilen am Baume selbst, aber selten. Die getrocknete Flechte hat gar keinen Geruch, aber mit Wasser benetzt einen urinösen, ekelhaften. Die Schildchen sitzen an der Spitze der Blättchen, sind sehr klein, viermal kleiner als an der Hunde-Schildflechte und rothbraun.

Bey der jungen Pflanze sind die Lappen wenig breit, und dann ähnelt sie dem Lich. saxat., bey ältern aber pflegen sie breiter zu seyn.

Die Abbildung auf unserer Kupfertafel stellt die ganze Pflanze in ihrer natürlichen Größe vor, und ist nach einem getrockneten, mit Wasser wieder aufgefrischten Exemplar genommen worden. a. Die Schilde an den äußersten schmälern Lappen. b. Die Enden der Lappen, welche öfters zurükgebogen sind und Schilden ähneln.

Stereocaulon paschale Hoffm.

STEREOCAULON paschale.

Cypressenförmige Korallenflechte.

Strauchähnlich, dicht, mit einer blätterichten Kruste bedeckt; und mit rothbraunen Schildchen und Erhabenheiten, die in der Jugend gerändet sind, versehen.

Hoffm. Deutschl. Fl. Crypt. p. 130. n. 7.

Dieses schöne und bewundernswürdige Gewächs findet sich überall nicht häufig, man trift es auf den schweizerischen, italiänischen, wallisischen, lappländischen, schwedischen, grönländischen, pensylvanischen, auch deutschen Alpen und hohen Gebürgen in Gesellschaft des Lich. Island. an. Doch auch in ebenen Gegenden, z. B. bey Regensburg, Erlangen, Halle. Der Stamm hat die Dicke einer Gansfeder, ist nicht hohl, von holzar-

tiger Substanz und breitet sich weit in ausschweifende, mit einem spitzigen Winkel sich in die Höhe richtende, größtentheils überhängende Aeste aus, die sich abermals in einige kleinere theilen, und ist überall dichte mit dicken, aschgrauen Schüppchen oder Blättchen besetzt.

Fig. α. Der ganze Strauch, nach einem frischen Exemplar genommen. B. Ein Theil des Stängels, mit den Blättchen, welche schön Dachziegelförmig und zusammengeordnet zum Vorschein kommen, und einigen Schildchen. C. D. E. Einzelne Theilchen von der Spitze der Aestchen hie und da schwarz bedüpfelt.

tiger Substanz und breitet sich weit in ausschweifende, mit einem spitzigen Winkel sich in die Höhe richtende, größtentheils überhängende Aeste aus, die sich abermals in einige kleinere theilen, und ist überall dichte mit dicken, aschgrauen Schüppchen oder Blättchen besetzt.

Fig. α. Der ganze Strauch, nach einem frischen Exemplar genommen. B. Ein Theil des Stängels, mit den Blättchen, welche schön Dachziegelförmig und zusammengeordnet zum Vorschein kommen, und einigen Schildchen. C. D. E. Einzelne Theilchen von der Spitze der Aestchen hie und da schwarz bedüpfelt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Jacob, 1771-1848 / Koch, Wilhelm Daniel Joseph, 1771-1849 / Sturm, Johann Wilhelm, 1808-1865

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen

Bd.: 2,1

Nürnberg 1798

Phyt. 678 a-2,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10303569-8
VD18 80045197-001